

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

Eine Gewerbeschutz-Konferenz.

Der Verein zum Schutze des gewerblichen Eigentums veranstaltet am 12. und 13. Oktober in Berlin im Verein mit dem dem gleichen Zwecke gewidmeten österreichischen Verein eine Konferenz, die insbesondere der Erörterung der Frage dienen soll, ob es im Interesse der deutschen Industrie wirtschaftlich erscheint, daß das deutsche Reich sich dem Verbands zum Schutze des gewerblichen Eigentums anschließt. In dem Einladungsschreiben wird gesagt, daß Österreich nach der jüngsten Verbesserung seiner Gesetzgebung nicht abgeneigt sei, sich demselben anzuschließen. Ohne über die Absichten der österreichischen Regierung in dieser Hinsicht unterrichtet zu sein, möchten wir die Wichtigkeit dieser Behauptung vorerst doch bezweifeln. Die Gründe, die das deutsche Reich bisher veranlaßt haben, allen auf den Beitritt bezüglichen Vorstellungen gegenüber eine vorerst ablehnende Haltung einzunehmen, liegen in der Hauptsache auch bei Österreich vor, wenn schon vielleicht in geringerer Maße; die Vorteile, die die deutsche Industrie aber von einem Anschluß erwarten dürfte, werden sowohl in den Kreisen der Regierung wie der Industrie nicht für so erheblich erachtet, daß sie als Gegengewicht gegen die damit verbundenen Nachteile gelten könnten, wenigstens so lange nicht, als nicht unter den Gesichtspunkten der Verbandsstaaten eine größere Übereinstimmung und weitergehende Gleichförmigkeit zu verzeichnen ist. Voraussetzungen für eine dieser Standpunkte auf der Gewerbeschutz-Konferenz vertreten werden. Abgesehen hiervon wird sich dieselbe noch mit dem Rechte der Geschäftsämter und den Verbandsämtern beschäftigen; bezüglich der Verbandsämtern dürfte eine Aussprache der zunächst interessierten Kreise besonders wertvoll sein, da in der That auf diesem Gebiete eine gewisse Unklarheit besteht, die die bisherige Rechtsübung des Warenbezeichnungsgesetzes noch nicht zu beseitigen vermochte. Ob es der Anwendung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb gelungen wird, an ihrer Stelle vollständig ausreichende Klarheit zu schaffen, muß vorab jedenfalls noch dahingestellt bleiben. Daß auf der Konferenz auch die österreichische Industrie vertreten sein wird, ist besonders erfreulich, denn eine gleichartige Entwicklung des gewerblichen Eigentumsrechts in Deutschland und Österreich ist angesichts der zahlreichen engen Beziehungen zwischen den Industrien beider Länder erwünscht.

Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Ueber die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Langfuhr entnehmen wir einem Bericht der „Danziger Ztg.“ noch das Folgende:

Einige Minuten vor 7 Uhr Abends traf der kaiserliche Zug ein. Auf dem Bahnhofs warte der kommandierende General von Lenge, der Oberpräsident von Pommern und der erste Bürgermeister Delbrück. Im Gefolge Sr. Maj. des Kaisers befanden sich die Herren Generalarzt Dr. Bentzold, General von Kessel, Oberst Freiherr von Egloffstein, Major von Böhm und der Bize-Oberjägermeister Graf Richard Dohna. Sr. Maj. der Kaiser begrüßte zunächst Herrn von Lenge und wandte sich dann an Herrn von Köpfer, der ihm den ersten Bürgermeister Delbrück vorstellte. Nachdem Sr. Majestät, der sehr wohl, frisch und froh gestimmt ausstieg, die Herren erfuhr hatte, sich zu bedanken, empfand eine angeregte Unterhaltung, die etwa zehn Minuten dauerte, dann bestieg Sr. Majestät den Kaiser seine Equipage, und unter freundschaftlichen Gurrats trat er die Fahrt nach der Infanteriekaserne an. Am dem Festessen im dortigen Kasino nahmen 55 Herren Theil. Zunächst waren sämtliche aktiven Offiziere des Regiments anwesend, außerdem noch drei ältere Oberbefehlshaber, darunter Herr Kommandeur von Groß-Mann, Vorsitzender des Provinzial-Landtages, und Herr Burgraf von Marienburg Freiherr von Brünne auf Hülshoff. Außerdem waren auf Wunsch Sr. Maj. des Kaisers noch geladen worden: der älteste noch lebende ehemalige Kommandeur des Leibhülsaren-Regiments, Generalmajor von Dettmer, der Kommandeur des Schwester-Regiments, Graf Spontack aus Posen, und der Ober-Beraterkapitän zur See von Wietesheim. Auch der kommandierende General Herr von Lenge und sein Generalstabchef nahmen an dem Diner Theil. Der Danziger Männergesangsverein brachte nach Beendigung der Feststafel auf Einladung des Herrn Oberstleutnants Wladenski Sr. Maj. dem Kaiser eine Serenade. Sr. Majestät verließ unter freundschaftlichen Hochrufen der Menge um 10 Uhr 55 Minuten Langfuhr.

— Sr. Maj. der Kaiser ist gestern Mittag im besten Wohlbefinden in Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen.

— Sr. Maj. der Kaiser unternahm heute früh um 6 Uhr von Jagdschloß Hubertusstock aus eine Büschfahrt in das dortige Revier und brachte zwei Zwölfender, einen Vierzehnder und einen Zwanzigwanziger zur Strecke. Die Jagd Sr. Maj. nach Jagdschloß Hubertusstock erfolgte gegen 10½ Uhr Vormittags.

— Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold sollte sich laut früherer Meldung auf Einladung des Kaisers Franz Josef in Maria-Zell befinden und von dort aus mit mehreren anderen Jagdgästen Jagdausflüge in die kaiserlichen Bezirke unternehmen. Diese Nachricht ist nun, wie die „Kreuzzeitg.“ betont, in dem einen Punkte zutreffend, daß die Prinz Friedrich Leopold in Maria-Zell aufsteigt. Bei diesem Orte hat Se. königliche Hoheit nämlich, und zwar schon seit dem Jahre 1889, eine Jagdwildtagd gepachtet, in welcher der Prinz seitdem alljährlich etwa 14 Tage, wenn die Jagd freigegeben, dem eblen und züchtigen Jagdwildwerk obliegt. Als Prinz Friedrich Leopold dorthin reiste, befand sich Se. Majestät der Kaiser von Österreich noch im Wundervor, und es konnte demnach nicht wohl von einer „Einladung“ die Rede sein; ebenso wird die Mitteilung bez. der Jagdausflüge hinfällig; in der Begleitung Sr. königlichen Hoheit befindet sich nur ein persönlicher Adjutant.

— Die in Kassel versammelt gewesenen Direktoren der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten haben außer den schon mitgetheilten Beschlüssen auch den folgenden gefaßt: Nach den §§ 112 und 112a des Entwurfs können die Versicherungsanstalten auch gegen

ihren Wunsch zur Einrichtung örtlicher Hebestellen gezwungen werden. Es kann diesen Hebestellen ohne Zustimmung und Einwilligung der Versicherungsanstalten und der Krankenkassen die Einziehung der Krankenkassenbeiträge übertragen werden. Endlich können Einzugstellen ohne Zustimmung und Zustimmung der Versicherungsanstalten von der Verwendung von Marken entbunden werden. Diese Bestimmungen enthalten einen schweren Eingriff in die Selbstverwaltung der Versicherungsanstalten und beschränken gleichzeitig die freie Entscheidung der Krankenkassen. Sie sind überdies geeignet, zu einer weitgehenden Erschwerung der Verwaltung sowie zu einer bedeutenden Vermehrung der Verwaltungskosten zu führen, und, soweit es sich um die Befreiung der Markenverwendung handelt, auch die Einnahme aus Beiträgen zu gefährden.

Der wichtigste Punkt in der Novelle zur Invaliditäts- und Altersversicherung, die inzwischen von den zuständigen Bundesratsausschüssen in Vorberatung genommen ist, bildet die Verringerung in der Verteilung der Rentenlast. Es ist bekanntlich vorgeschlagen, drei Viertel der Last der Gesamtheit der Versicherungsanstalten zu übertragen und nur ein Viertel den einzelnen Anstalten zu überlassen. Es dürfte von Interesse sein, den Unterschied kennen zu lernen, welcher sich nach der neuen Verteilung im Vermögen der Versicherungsanstalten gegenüber dem voraussichtlichen Bestande nach der bisherigen Verteilung vollziehen würde.

Die kürzlich veröffentlichte Denkschrift giebt hierüber bezüglich dreier Anstalten Aufschluß, und zwar bezüglich Ostpreußens, das bekanntlich in sehr mislicher finanzieller Lage ist, bezüglich Berlins, das nächsten von den Jüngen seines Vermögens die Rentenzuschüsse decken kann, und bezüglich Elsaß-Lothringens, das den Durchschnitt der Anstalten darstellt. Die Differenz zwischen Vermögensbestand und Kapitalwert der laufenden Renten (= Ueberschuß, — Fehlbetrag) würde bei jetziger Gesetzgebung Ende 1890 bei Ostpreußen — 11,6 Millionen, Ende 1895: — 21,9 Millionen betragen, bei Berlin Ende 1890: + 40,5, Ende 1895: + 63,5 Millionen, bei Elsaß-Lothringen Ende 1890: + 12,7, Ende 1895: + 18,8 Millionen. Das Verhältnis würde sich bei Einführung der neuen Verteilung vom 1. Januar 1898 ab und bei der Fortsetzung der jetzigen Beiträge unter gemeinsamer Aufbringung von 75 Prozent der Gesamtkosten stellen bei Ostpreußen auf + 2,3 und + 6,4 Millionen, bei Berlin auf + 29,0 und + 42,0 Millionen, bei Elsaß-Lothringen auf + 12,7 und + 18,9 Millionen. Würde der Prozentsatz der gemeinsamen Aufbringung statt auf 75 auf 50 festgesetzt, so würde sich das Verhältnis stellen: bei Ostpreußen auf — 1,2 und — 1,5 Millionen, bei Berlin auf + 32,7 und 43,3 Millionen und bei Elsaß-Lothringen auf + 12,7 und auf + 18,8 Millionen. Bei Elsaß-Lothringen würden sich demnach die Vermögensverhältnisse nicht nennenswert verändern, ob das bisherige Verfahren beibehalten oder ob das neu vorgeschlagene, sei es mit 75 oder 50 Prozent, gewählt würde. Anders verhält es sich mit Ostpreußen und Berlin. Bei gemeinsamer Deckung von 75 Prozent würde bei ersterem das Verhältnis zwischen Vermögen und Verschuldung sich fortgesetzt günstiger gestalten. Berlin würde auf alle Fälle bei dem neuen Vorschlage schlechter absteigen.

— Der famose Antifreimaurerkongress ist am Mittwoch geschlossen worden. In zwei Jahren soll das Postspiel wiederholt werden, vorausgesetzt, daß man bis dahin nicht eines Besseren belehrt hat. Nur dem Auftreten der deutschen Teilnehmer an dem Kongresse hat man es zu verdanken, daß die Verhandlungen nicht in einem förmlichen Bekenntnis zu der mythischen Witz Vaughan ausgefallen sind. So hat der Geist des Protektionismus, dem auch der Katholizismus sein geistiges Nützigen zu verdanken hat, auch hier seine sieghafte Kraft bewährt; freilich wissen wir nicht, ob es ein dauerhafter Sieg sein wird. Auf dem Kongresse finden die deutschen Zweifler an der Existenz der freimaurerischen Geheimnisse. Was es mit diesem mythischen Wesen für eine Bewandnis hat, darüber hat natürlich auch die Prüfung der hervorragenden Kongreßmitglieder keinen Aufschluß gebracht. Vermuthlich um die Wahrheit leichter zu ermitteln, war den Berichterstattern unterlagt, über den Inhalt der Erörterungen schriftliche Notizen zu machen. Das ganze Beweismaterial stützte sich auf nur auf die Aussagen eines frommen 70jährigen Priesters, des Abbe Mustel, den die kirchlichen Berichterstatter selbst als einen Mann von einer geradezu kindlichen Naivität und Harmlosigkeit hinstellten. Wenn man hört, daß dieser fromme Mann die Kongreßmitglieder von der Existenz seiner Witz dadurch zu überzeugen suchte, daß er deren Visitenkarten zeigte, so könnte man fast glauben, daß selbst dieses Urtheil noch zu günstig ausgefallen sei. Allem Anscheine nach wird noch die amerikanische Gefandtschaft in Paris Veranlassung haben, sich über die Vaughan-Geschichte auszulassen. Der eifrige Anwalt dieser Dame, Abbe de Vessonier, hat nämlich behauptet, daß Witz Vaughan von amerikanischen Eltern in Paris abkamme. Amerikaner genießen in Paris das Vorrecht, daß sie die Geburt ihrer Kinder nur auf der amerikanischen Gefandtschaft anmelden könnten, diese aber stelle keine Geburtsurkunde aus. Daß dies der Fall sei, will uns unglaublich erscheinen. Jedenfalls hat nun auch die amerikanische Gefandtschaft in Paris Veranlassung, sich über ihre interessante Landesmännin vernehmen zu lassen.

— In dem neuesten Heft der „Marine-Rundschau“ veröffentlicht der Wirkliche Admiralitätsrath noch einen längeren, sehr interessanten und lehrreichen Aufsatz über die „Artona“, eine unserer Marine. Von den Schiffen, die einst Preußen der norddeutschen Bundesmarine bei ihrer Begründung als beste Morgengabe darbrachte, den stolzen Fregatten der alten „Artona“-Klasse, ist heute keine mehr vorhanden. Die „Artona“ selbst, das Flaggschiff von Zassow, ist, nachdem sie zuletzt als Scheibe gedient, auf Abbruch verkauft und im Kieler Hafen an einandergegriffen. Die „Gazelle“ findet im Hafenkanal von Wilhelmshafen als Kasernenschiff ihre letzte Verwendung und von ihren jüngeren Geschwister ist die „Gertha“ schon 1885 zum Kohlenhul umgebaut, während „Bischof“ und „Gisabeth“, als Wachschiffe bisher noch benutzt, bald neueren Schiffen werden weichen

müssen. Zehn Jahre sind es her, daß ein Schiff dieser Klasse, heimkehrend von weiter Auslandsreise, in Kiel durch das Gurras des Wachtmeisters „Ganja“ begrüßt wurde. Es war die „Gisabeth“, die am 3. April 1886 von ihrer letzten Reise in den Kieler Hafen, geschmückt mit dem wehenden Heimathswimpel, zurückkehrte. An Stelle dieser malerischen Kreuzerfregatten mit ihrer ragenen Tafele und dem schwarz und weiß sich wiederpiegelnden Rumpf waren die grau gemalten modernen Schlachtschiffe und Kreuzer getreten, aus denen die nackten Signalmasten zwischen einem Wald von Schloten und Ventilatoren emporstarrten.

— Der neuernannte Chef der Marinestation der Flisee Vizeadmiral Köster, gehört der Flotte seit dem Juni 1859 an. Nach sechzehnjähriger Dienstzeit, am 16. Januar 1875, wurde er zum Korvettenkapitän befördert. Als solcher wurde er in den Admiralstab versetzt und hat Dienste als erster Adjutant auf der Fliseestation. Seine Ernennung zum Kapitän zur See erfolgte durch ein Patent vom 17. Dezember 1882. Ehe er im Frühjahr 1889 zum Kontreadmiral befördert worden war, stand er mehrere Jahre an der Spitze des Stabes der Admiralität als dessen Chef. Vom Jahre 1890 ab leitete er als Direktor das Marine-Departement des Reichsmarineamts. Im Sommer 1892 wurde er zum Geschwaderchef des Uebungs geschwaders ernannt, und im Herbst 1893 übernahm er das Kommando über die aus zwei Panzerdivisionen bestehende Manöverbeflotte. Fast drei volle Jahre leitete er die Uebungen unserer Schlachtflotte in See. Während dieser Zeit hat er sich um die Ausbildung des Marinepersonals in ganz hervorragender Weise verdient gemacht. — Der zum Chef des ersten Geschwaders ernannte Vizeadmiral Thomsen gehörte der Flotte erst beim Januar 1862 an. Durch ein Patent vom 17. September 1878 wurde er zum Korvettenkapitän befördert. In den höheren Kommandostellen hat er hauptsächlich solche auf dem Gebiet der Marineartillerie bekleidet. Im Jahre 1881 finden wir ihn als Artillerieoffizier vom Platz und als Vorstand des Artilleriedepots in Wilhelmshafen; im Jahre 1884 in der Artillerieabtheilung des Reichsmarineamts, in welcher Stellung er auch durch ein Patent vom 18. August 1885 zum Kapit. 3. S. befördert wurde. Als er im Jahre 1890 als Vorstand an der Spitze der militärischen Abtheilung des Reichsmarineamts stand, fand auch im November desselben Jahres seine Ernennung zum Kontreadmiral statt. In den Jahren 1891 bis 1895 war er Inspektor der Marineartillerie. Nachdem seine Beförderung zum Vizeadmiral im Oktober 1895 erfolgt war, übernahm er die Fliseestation.

— Wenn neuerdings in der Presse über den Mangel an Ärzten in der Armee besprochen wird, so dürfte doch darauf aufmerksam zu machen sein, daß diese Erscheinung nicht neu ist. Die Meinung früher brauchbarer Kräfte zum Eintritt in das Sanitätskorps ist so gering, daß im Herbst vorigen Jahres von den einmündigen Militärgenossen des Heeres fast 600, d. i. 67 Prozent des Etatsolls an Militärgenossen unbefugt waren. Viel besser ist es in der Zwischenzeit auch nicht geworden. Die Gründe für diese Erscheinung anzuführen, ist nicht so schwer, sie liegen in den ungenügenden Ausblicken für eine befriedigende Stellung in den höheren Lebensaltersstufen der militärischen Laufbahn. Ein beträchtliches Manko hat sich übrigens an Militärgenossen stets gezeigt, obwohl der im Laufe der Jahre stetig gewachsene Anhang zum ärztlichen Beruf die Stellung der Zivilärzte nicht verbessert hat. So fehlten beispielsweise im Jahre 1875 an der Etatszahl der Militärgenossen 48 Prozent. In den letzten zwanzig Jahren aber hat sich das Manko in bedauerlicher Weise gesteigert. Es ist denn auch eine bei der Organisation der Divisionsarztstellen ausdrücklich geäußerte Bedenksache gewesen, einen frischen brauchbaren Nachwuchs für das Sanitätskorps zu erhalten. Ob es gelingt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls würde eine große Lücke im Sanitätspersonal, wie sie bereits im Friedensdienst von den Kommandostellen als schwere Schädigung empfunden wird, im Kriege vom größten Nachtheil deshalb sein, weil der Ausfall von praktischer Erfahrung und Vorbildung im Friedensdienst, der mit einem solchen Manko verbunden ist, im Kriege durch Einstellung von Militärgenossen des Verlaufsstandes nicht ausgeglichen werden kann.

Königsberg i. Pr., 3. Oktober. Der kommandierende General Graf Fink von Finkenstein und Oberpräsident Graf Bismarck waren gestern Gäste des Kaisers in Königsberg. Es verlautet, daß die Vörsengarten-Affäre zur Sprache gekommen sei; Landeshauptmann von Brandt war gleichfalls geladen. Oberförster Ehlers-Barren erhielt den Kronenorden, die Förster Angern-Dirichthal und Simonowitsch Jagdbüde Dienstauszeichnungen.

Kiel, 5. Oktober. Das Kaiser Wilhelm-Sanatorium theilt mit: Der Dampfer „Johann Siem“ ist gehoben und geht bis spätestens morgen von der Unfallstelle weg. Die Passage für Schiffe bis 5 Meter Tiefgang ist schon jetzt frei und ist von morgen ab für alle Schiffe frei wie vor dem Unfall.

Wilhelmshafen 5. Oktober. Der Vizeadmiral Köster hat das Kommando des ersten Geschwaders niedergelegt und ist nach Kiel abgereist, um das Kommando der Marinestation der Flisee zu übernehmen.

Wiesbaden, 5. Oktober. Der König von Griechenland ist von Kopenhagen kommend, zum Besuch der Großfürstin Konstantin gestern Mittag hier eingetroffen. Der König bleibt hier bis zum Mittwoch. Der Besuch des Kaisers von Rußland bei der Großfürstin ist jetzt angemeldet. Der Zar wird bei der Großfürstin diniren.

Wiesbaden, 5. Oktober. Der König von Griechenland ist gestern zum Besuche des zur Zeit hier weilenden Großfürsten Konstantin eingetroffen und gedenkt bis zum Mittwoch hier zu bleiben.

Freiburg i. B., 5. Oktober. Die Enthüllung des auf dem Felsberge errichteten Bismarck-Denkmals ist gestern bei schönem Wetter unter großer Theilnahme vor sich gegangen. Die Feier wurde mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. königliche Hoheit den Großherzog eröffnet, worauf eine Festrede gehalten wurde. An Se. Majestät den Kaiser, an den König von Württemberg, den Großherzog

von Baden und den Fürsten Bismarck wurden Kundgebungsgramme abgesandt.

Dresden, 5. Oktober. Die Kronprinzessin Stephanie ist in der vergangenen Nacht über Breslau und Oberberg nach Troppau abgereist.

München, 5. Oktober. Der Prinzregent genehmigte das wegen Krankheit nachgelassene Entlassungsgeheiß des Generalmusikdirektors Levi und ernannte ihn zum Ehrenmitglied der königlichen Hofkapelle. Die Kapellmeister Richard Strauß und Professor Erdmannsdorfer wurden zu Hofkapellmeistern ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Oktober. Das Namensfest des Kaisers wurde hier, in Pest und in allen Provinzen mit den üblichen feierlichen Gottesdiensten begangen.

Wien, 4. Oktober. Prinz Josef von Arenberg ist gestorben.

Prag, 4. Oktober. Der Herausgeber der „Narodni listy“, Julius Gregar, ist gestorben.

Pest, 5. Oktober. Der König empfing heute Vormittag 10 Uhr im Thronsaale des Schlosses die Mitglieder des Reichstags und verließ die Rede, mit welcher der Reichstag geschlossen wird. Diefelbe gedenkt der aus Anlaß des Millenniums errichteten historischen und Kultur-Denkmalen, insbesondere des Eisernen Thores, und fährt fort:

„Ihre Majestäten der König von Rumänien und der König von Serbien, sowie Vertreter der Signatarmächte des Berliner Vertrages, dann der Regierung und Deputationen der legislativen Korporationen unserer im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder waren Zeugen jenes glänzenden Erfolges, welchen bei Vollziehung des Regulierungswerkes der menschliche Geist und die Thakraft in der Befähigung der von der Natur geschaffenen Schiffahrtshindernisse errungen hat, welcher Erfolg dauernd Kunde geben wird von dem Ruhme ungarischer Seemannen. Mit Freuden benutzte wir diese Gelegenheit, um Seine Majestät, den König von Rumänien, in seiner eigenen Hauptstadt zu besuchen und um auch hier hierdurch die zwischen uns schon seit langem bestehenden, innig freundschaftlichen, guten Beziehungen zu bekräftigen. Mit dankbaren Gefühlen erinnern wir uns des herzlichen glänzenden Empfangs, der uns auf dieser Reise sowohl von Seiten Sr. Majestät des Königs von Rumänien und seiner durchlauchtigsten Familie, als auch von Seiten der ganzen Bevölkerung Rumäniens zu Theil geworden ist. Im Allgemeinen können wir Sie mit Freuden davon vernehmen, daß wir mit sämtlichen Mächten in befreundeten Beziehungen stehen und uns zu der sicheren Hoffnung berechtigt halten, daß der Friede auch fernerhin nicht gestört werden wird.“

Dieser Pausus der Thronrede wurde mit begeisterten Jubel und Gefurufen aufgenommen, welche sich beim Schluß der Rede wiederholten. **Pest, 5. Oktober.** Bei dem Begrüßungskomitee zu Ehren des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller hieß der Vorsteher des Ungarischen Landesindustrie-Vereins, Graf Eugen Jidny, die Gäste willkommen. Redner wies auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der ungarischen Nation hin, stellte Deutschland als ungarischen Lehrmeister hin und bot um eine nachsichtige Beurtheilung der Millenniums-Ausstellung. Der Vorsteher des Berliner Vereins, Geheimrat Kommerzienrath Goldberger, betonte den rein wirtschaftlichen Charakter des Besuchs und feierte die schnelle und glückliche Ausgestaltung Ungarns auf dem gewerblichen und industriellen Gebiete. Der Präsident, Ritter von Falk (Wien), hob die Gleichmäßigkeit der Befriedigung des deutschen und des ungarischen Kaufmannsstandes hervor und brachte auf den Vorstehenden des Berliner Vereins einen Trinitpruch aus. Nachdem sodann Kommerzienrath Jakob den Charakter des Berliner Vereins als einer freien Vereinigung beleuchtet und Ungarns Handel und Industrie gefördert hatte, begrüßte der Direktor der Ausstellung, Ministerial-Direktor Schmidt, die Gäste im Namen der ungarischen Regierung, des Handelsministers und der Direktion der Ausstellung. Ungarn und Deutsche seien Verbündete und dies Bündnis bleibe gegen alle Stürme fest, wenn es in das Bewußtsein der Völker übergegangen sei. Direktor Bogas-Berlin dankte dem Handelsminister und der Regierung im Namen des Berliner Vereins und toastete auf die Vorstehenden der ungarischen wirtschaftlichen Vereine, Bataty-Berlin auf den Ministerial-Direktor Schmidt, und der Direktor des Pesther Handelsministeriums, Rath, auf das hochentwickelte deutsche Kunstgewerbe.

Pest, 4. Oktober. Die Königin ist heute früh 8¼ Uhr hier eingetroffen. Anlässlich des Namensfestes des Königs ist die ganze Stadt beflaggt. In allen Kirchen finden Festgottesdienste statt.

Schweiz.

Bern, 4. Oktober. Bei der heutigen Volksabstimmung wurde das Eisenbahngesetz mit ungefähr 218 000 gegen 174 000 Stimmen angenommen, das Viehhandelsgesetz mit einer kleinen Mehrheit, das Disziplinargesetz mit einer erdrückenden Mehrheit abgelehnt.

Frankeich.

Paris, 5. Oktober. Mehrere sämtliche Blätter erklären sich bereit, während der Festwoche einen Passantenlauf in ihren Diskussionslinien einzutreten zu lassen. Auf der russischen Botschaft und dem Ministerium des Auswärtigen laufen fortgesetzt Kundgebungs-Adressen an den russischen Kaiser aus Frankreich ein. Man berechnet, daß die Gesamtzahl der Fremden, welche nach Paris kommen, heute 3 Millionen erreichen wird. Das russische Kaiserpaar hat den Herzog von Amale, ferner den General Boisdeffre, Admiral Gervais und den Herzog von Rohan, Deputierten von Nordbahn, zu der intimen Festfeier in der russischen Botschaft am Mittwoch geladen. Der „Matin“ schreibt, der Ministerialrath habe beschlossen, daß Präsident Faure die Truppenparade in Chalons in einem offenen Wagen zusammen mit der russischen Kaiserin abnehme. Das Blatt weiß nicht, ob der Kaiser von Rußland zu Pferde steigen oder ebenfalls in dem Wagen Platz nehmen wird.

Cherbourg, 5. Oktober. Das Wetter ist

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Moser, Haagenheim & Bogler, G. L. Daube, Invalidenten: Berlin: Bernh. Anst. War. Gerlmann, Eberhard B. Eilenes, Greifswald: G. Jiltes, Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg: Joh. Nothmann, H. Steiner, Wilhelm Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Geirr. Eistler. Kopenhagen: Aug. J. Wolff & Co.

sehr schlecht, es herrscht heftiger Nordwestwind, die See geht sehr hoch. Auf dem Semaphor wurde das Sturmsignal geschickt. Trotz des heftigen Windes hat sich eine große Menge auf den Quais angelagert. Um 7 Uhr Vormittags lichtete das Nord-Geschwader die Anker, ging durch die Westdurchfahrt in See und formierte sich darauf unter dem Befehle der Admirale Premesnil und Courville in doppelter Reihlinie, um dem Kaiser von Rußland entgegenzufahren. Auch einige Vergnügungsschiffe sind trotz des schlechten Wetters in See gegangen, andere sind auf der Rhede geblieben. Sobald das Geschwader in der Mitte des Narmekanales angekommen sein wird, schickt es einige Rekognoszierungsschiffe voraus.

Cherbourg, 5. Oktober. Trotz des ungünstigen Wetters haben die beiden dem französischen Geschwader vorausgeschickten Kreuzer heute Mittag die russischen Schiffe, von dem englischen Geschwader begleitet, herankommen sehen. Dieses Geschwader schwante in der Mitte des Kanals unter Führung von 21 Salutschiffen ab und dampfte nach England zurück. Das französische Geschwader machte, nachdem es die russischen Kreuzer erkannt hatte, Kehrt und eskortierte dieselben auf der Weiterfahrt. — Das Gedränge in Cherbourg ist beständig im Wachsen; an den Quais und beim Arsenal fluthet eine ungeheure Menschenmenge.

Italien.

Die Bedeutung des italienischen Hafens von Brindisi ist in neuerer Zeit, soweit der internationale Verkehr in Betracht kommt, eher zurück als vorwärts gegangen. Am meisten wird Brindisi von den englischen Dampferlinien und Reisenden bevorzugt, allein auch diese wenden ihr Augenmerk jetzt anderen Häfen zu, in erster Linie dem Mailleiller Plage. Es heißt, daß die große Peninsular und Oriental Company nach Ablauf ihres gegenwärtigen Vertrages Brindisi als Anfangs- bzw. Endstation ihrer Fahrten nach und von Ostasien aufgeben und sich dafür dem Mailleiller Plage zuwenden wolle. Für Brindisi würde dies ein kaum zu verwindender Schlag sein.

Rom, 4. Oktober. Der Kronprinz von Italien und Prinzessin Helene von Montenegro verlassen Antivari am 20. d. M. Abends und kommen am 21. d. M. Morgens in Bari an, wo der feierliche Hebertritt der Prinzessin Helene zum römisch-katholischen Glauben stattfindet. Die Weiterreise nach Rom erfolgt am Abend des 21. d. M.

England.

London, 3. Oktober. Der Vizekönig von Indien meldet telegraphisch, daß es sich bei den gemeldeten Krankheitsfällen um die wirkliche Pestenpest handelt, doch sei der Charakter der Krankheit ein milder. In dem Distrikt Mandvi kommen etwa 11 Todesfälle täglich vor.

Portsmouth, 5. Oktober. Die Abfahrt des „Polarskern“ mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland an Bord erfolgte heute früh bei schönem Wetter. Als die Kaiserinacht den Hafen verließ, spielten die Kapellen der englischen Admiralschiffe die russische Hymne. Die Panzer- schiffe „Inflexible“, „Victory“ und „Dero“ gaben den Kaiserpaar ab, welcher von den Strandsbatterien fortgeleitet wurde. Der Herzog von Connaught begleitete die kaiserliche Yacht an Bord einer Dampfschiffeluppe bis außerhalb des Hafens. Der Erste Lord der Admiralität Goschen schickte sich an Bord eines der Kriegsschiffe ein, welche den „Polarskern“ bis zur Mitte des Narmekanales begleiteten. Dieses Geschwader besteht aus 20 Kriegsschiffen und 12 Torpedobooten.

Türkei.

Philippopolis, 5. Oktober. (Meldung des Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Nach Meldungen aus Konstantinopel sind dort in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen von Türken und von jungtürkischer Umtriebe verdächtigen Sofas vorgenommen.

Afrika.

Von dem Transkontinental Telegraph, dem nach dem Plane des Mr. Cecil Rhodes von Kapstadt bis nach dem Mittelmeere gehen soll, ist wieder ein Stück am 8. Juli vollendet worden, nämlich von Manlyre nach Somba in Masailand. Diese 64 Kilometer lange Linie ist innerhalb sechs Wochen hergestellt worden; eine Anzahl von Glückwünschen ist bei dem leitenden Beamten Mr. Sharpe eingetroffen. Fast zugleich erhielt man Nachrichten über den Tod des Kapitäns McCallum, der im Dienste der African Transcontinental Telegraph Company stand. Wahrscheinlich hat der Kapitän seinen Tod gefunden bei der Anlage des Telegraphen zwischen Tete und Salisbury auf portugiesischem Gebiete nahe der Grenze zwischen den britischen und portugiesischen Kolonien. Wie es heißt, fand Leute aus dem Stamme der Maschoa nahe verwandt ist. Sie sind sehr wild und machen den Portugiesen viele Schwierigkeiten. Den Grund für die Ermordung McCallums kennt man nicht.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin, 6. Oktober.** Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Gaspritze der Feuerwehre nach dem Hause Turnerstraße 31c entsandt, wobei ein M i l l i g r e n b r a n d ausgebrochen war.

* Die Stadtverordneten-Versammlung zu Gr a b o w hält am Mittwoch Nachmittag eine Sitzung ab, auf der Tagesordnung stehen u. a. Beschlußfassung über Einführung einer Biersteuer, über den Entwurf einer neuen Lustbarkeitssteuer-Ordnung und über den Entwurf einer neuen Hundsteuerordnung.

* In der Schützenstraße kam gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ein Kaufmann zu Fall und schlug dabei mit dem Kopf in eine Schaufensterscheibe. Der Verunglückte mußte die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen.

* In der krummen Regis wurde gestern die Leiche eines etwa 70 Jahre alten Mannes gefunden und in die städtische Leichenhalle überführt.

— Zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Zementmeisters der Stettiner-Bredower Portland-Zement-Fabrik Herrn Schmidt hatten sich am 3. d. die Direktoren, die Beam-

